

Neumark, Georg: 1. (1652)

1 Mein/ bin ich denn darum zu schmähen/
2 Daß mein verliebter Fürstensinn/
3 Jhm' eine schlechte Schäferinn/
4 Zur Allerliebsten ausersehen?
5 Soll denn hiedurch mein hoher Schein/
6 Verdunkelt und verloschen sein.

7 Ach nein/ es ist ja weit gefehlet?
8 Ein tapfrer Sinn und Heldengeist/
9 Sein edles Hertz in dem erweist/
10 Daß Er sich nicht üm Hoheit quälet/
11 Da oft die Falschheit/ Trug und List/
12 Verzukkert und vergöldet ist.

13 Ein Tugendliebendes Gemühte/
14 Sucht ihm ein Seelchen daß ihm gleich/
15 Das nicht aus seinen Schranken weicht/
16 Ob schon es nicht aus dem Geblüte/
17 Welchs mit scheinädlen Titteln prangt
18 Und grosses Ansehn hat erlangt.

19 Ein hoher Sinn ist wol vergnüget/
20 Jmfall ihm solch ein liebes Kind
21 Da Schönheit sich bey Tugend findt/
22 Wird von dem Himmel beygefüget/
23 Erlanget dieß ein ädler Muht/
24 So fragt Er nichts nach Geld und Gut.

25 Er siehet nicht nach großem Stande/
26 Wie ungemenschte Menschen nun
27 Bey diesen bösen Zeiten thun/
28 Er achtet es vor keine Schande
29 Wenn Er ein schlechtes Mägdchen liebt/

30 Die ihm ihr keusches Hertze giebt.

31 Ist Er nur sonst von gutem Adel/
32 Ich meine nicht den Stamm allein.
33 Die Sinnen müssen Edel sein/
34 Und das Gemühte sonder Tadel/
35 Es bleibt sein Adel unbefleckt
36 Und durch die Lieb' unangestekkt.

37 Darüm hinweg ihr junge Frauen/
38 Mit
39 Und ihr geschminkte Jungfern ihr/
40 Hinweg ihr aufgeblasne Pfauen/
41 Ich frage nichts nach eurem Pracht/
42 Der keuschen Sinnen Ekel macht.

43 Mein allerschöneste Bozene
44 Soll meine Hertzgeliebte sein
45 Jhr angebohrner Schönheits schein
46 Macht Sie allein beliebt und schöne/
47 Das auserwählte Tugendlicht/
48 Weiß ja von keinem Hochmuht nicht.

49 Sie ist dem Hoffart ungewogen/
50 Sie ist der Wollust spinnenfeind/
51 Kein' Heucheley an ihr erscheint/
52 Sie ist bey Schafen auferzogen/
53 Die Uppigkeit und schnöde Lust/
54 Ist ihren Sinnen unbewust.

55 Die zierlich aufgesprosne Jugend/
56 Der Unschuld schwanenweisses Kleid
57 Die wunderschöne Freundlichkeit/
58 Die löblich' Einfält/ Zucht und Tugend/
59 Die werthe Keuschheit die Sie hat/

60 Steht mir an Goldestonnen statt.

61 Ich weiß daß ich mit stoltzen Freuden/
62 Die Zeit mit ihr verbringen kan/
63 Ich bin versichert daß kein Mann/
64 Mich ihrentwegen wird beneiden/
65 Jhr Armuht ist mein Gold und Geld/
66 Und grosses Reichthum in der Welt.

67 Drüm mag mich Der und Der verdänken
68 Daß ich die schlechte Schäferinn/
69 Gefasset hab' in meinen Sinn/
70 Es wird und soll mich gar nicht kränken.
71 Ich sage nochmals dieses frey/
72 Daß mir Bozen' am liebsten sey.

(Textopus: 1.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/2373>)